

wandelbar und verbesserungsbedürftig halten, viel einzuwenden haben; sie werden nicht unterlassen, ihn de Mysticismus, den sie, ein anderes Ungethüm nicht wahrnehmend, für das ärgste unsrer Tage halten, zu beschuldigen, und sich nicht nur auf Nr. 79. v. 2.

Thränen bring' ich Dir zur Gabe:

Das sind meine Spezerei'n.

Damit salb' ich Dir im Grabe

Deinen wunden Leichnam ein.

sondern auch auf andere Stellen berufen. — „Bei der ganzen Arbeit waltete der einzige Zweck, die Ehre des Herrn und das lebendige Herzens-Christenthum zu befördern.“ Auch dieser Versicherung des Verf. kann man das Zeugniß der Wahrheit nicht versagen. Es zeigt sich in diesen Gesängen nicht bloß Vertrautheit mit den Lehren der christlichen Religion, Bekanntschaft mit der Bibel, Fülle der Gedanken, Reichthum an Worten und Gewandtheit in der Entwicklung und Anwendung des Stoffes; sondern man nimmt auch ein erwärmtes und frommes Gemüth wahr, aus welchem die Lieder geflossen sind. Dem Zwecke, die Ehre des Herrn und Erbauung zu befördern, setzt der Verf. zuweilen das Regelrechte nach; es haben daher nicht alle Lieder einen gleichen poetischen Werth. — Der Verf. hat bei seiner Arbeit zwar nicht eine in der Kirche versammelte Gemeinde im Auge gehabt, sondern einen engern Kreis „einzelner oder verbundener Freunde und Verehrer unsers Herrn, die ihre Andacht durch einfachen, aber gefühlvollen Gesang zu beseelen lieben:“ (er mag sich vor den Widersachern der religiösen Conventikeln in Acht nehmen.) aber die Gesänge sind größtentheils geeignet, auch beim öffentlichen Gottesdienste gesungen zu werden.

Ref. erlaubt sich noch, auf einzelne Stellen hinzuweisen, die in Ansehung des Inhalts oder der Ausdrücke einer Verbesserung zu bedürfen scheinen.